

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marktsstraße 13.

Anzahl. in dies. Blatte, das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsky & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Besorgung in's Quart. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelse Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gehaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 23. November

Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Preußen ist gestern Vormittag 10 Uhr nach Sanssouci abgereist.

Se. Maj. der König hat dem Vorstande des Gerichtsamt's Rudolph, Gerichtsamtmanu Eduard Hartenstein, den Charakter eines Hofrath's in der 4. Classe der Hofrath'sorden beilegt und dem in der Maschinenfabrik des Commerzienrath's Richard Hartmann zu Chemnitz beschäftigten Schlosser Christian Gottlieb Groß daselbst die zum Abbruchorden gehörige silberne Medaille verliehen.

Am vorgestrigen Nachmittage fand am königl. Hofe eine größere Tafel statt, zu der der großherzoglich baden'sche Staatsminister Freiherr von Edelsheim, der staatsminister Freiherr von Brühl und eine Anzahl hochgeachteter Staats- und Militärbeamten mit Einladungen beehrt worden waren.

Das Bekanntwerden der von unserer Staatsregierung stattgehabten Anerkennung des Königreich's Italien hat, wie wir allseitig hören, in dem merkwürdigen Theile unserer Stadtbewönerung eine freudige Erregung hervorgebracht, die gleichen Ausdruck in allen Landesstellen, in denen Handel und Gewerbe die großen Existenzfactoren bilden, finden wird.

Dieser Schritt unserer Staatsregierung ist nicht als eine bloße administrative Maßnahme anzusehen; er ist ein Act königlicher Weisheit und Vaterlandsliebe. Nicht Vielen ist mehr das langjährige Band unbekannt, das unser königliches Haus mit den Dynastien von Toscana und Parma durch nunmehr verklärte Wesen verbindet und in verwandtschaftlicher Vereinigung mit den Souverainen von Neapel und Modena und deren Angehörigen verknüpft. Wie in bürgerlichen Sphären das Mißgeschick, verschuldetes wie unverschuldetes, in nächsten Verwandtenkreisen das größte Mitleid zu finden berechtigt ist, so fand das Mißgeschick der betrieblenen italienischen Fürsten auch seine nächste und gefühlvollste Mitleidsstätte am Hofe zu Dresden, der, den Vertriebenen gastliches Asyl bereithaltend, die Frage der Politik gänzlich von den Sympathien des Herzens sich lange stand die Frage der Politik in Bezug auf Italien fern von unserer Königsstrome, fast das gesammte Deutschland gab Oesterreich und den vertriebenen Fürsten die Satisfaction seinerseits sich jeder Vermählung mit dem italienischen Revolutionärgebilde zu enthalten, endlich aber stellte sich die Nothwendigkeit, das Königreich Italien als solches anzuerkennen, und in diplomatische und merkantile Beziehung mit demselben zu treten, vor das königliche Schloss zu Dresden. Das Königreich Italien ist nunmehr anerkannt. Die Weisheit des Königs ist es, die selbstverleugnend, mit Hintansetzung eigener Gefühle, das Bedürfnis der Anerkennung Italiens empfand und edel gewährte, was sie für das Beste erkannte.

Offen wird hierbei, daß auch unserem Königspar eine Sternfreude aus der Lösung der italienischen Frage werde, die Freude nämlich, eine im Vaterland noch immer geliebte Prinzessin und Tochter an den Ufern der Elbe bald wieder begrühen zu dürfen, der das bisherige politische Bestreben die Wege zur alten Heimath bisher versperrt hielt.

Die erste Vorlesung des Herrn le Vin, welche wir schon neulich erwöhnten, wird heute, Abends 7 Uhr, im Hotel de Saxe stattfinden.

Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die Geschichte mit dem Reichentuche und der Fahre, welche von den Gemeindevertretern zu Groß- und Klein-Cotta mit Neundorf bei Pirna nicht zu dem Begräbniße des an Selbstmord gestorbenen dasigen Rittergutesbesizers v. Burchardii jüngst hergegeben worden sind, sich keineswegs so mittelalterlich verhält, als wie sie uns für den ersten Ansehen unter die Augen trat. Als nämlich die genannten Gemeinden vor einigen Jahren die gedachten beiden Beerdigungs-Utenilien anschafften, war es der Herr v. B. selbst, welcher in seiner Eigenschaft als Kirchen-Patron darauf drang, daß die alten, abgenutzten und unscheinbar gewordenen Beiden-Verstättungs-Utenilien aufbewahrt werden mußten, damit sie bei Beerdigungen von Selbstmördern in Anwendung gebracht werden könnten und sollten, indem bei solchen der Gebrauch der „neuen“ schlechterdings zu verlagern sei.

Und in der That, als nun im Laufe der Zeit wirklich einige Selbstmorde in der Kirchengemeinde Cotta, namentlich in dem eingepfarrten Neundorf, vorlamen, worunter noch dazu welche, deren unglückliche Opfer ganz offenbar nur im Irzinn Haab an ihr Leben gelegt hatten, da war es wiederum der Herr v. B., der darauf drang, daß diesen ohne Ansehen der Person oder Verhältnisse die Ehre des neuen Reichentuches und der neuen Fahre bei ihrer Verstattung versetzt bleiben mußte.

Nun, wohlan! Ohne Ansehen der Person und Verhältnisse! — (obwohl übrigens der Tod schon ohnehin Alles gleich macht) — Beim Begräbniße des Herrn v. B. stand die alte Fahre und das alte Reichentuch zur Verfügung;

weil beide wurde abrv von den Erben, welche die neuen Städte haben wollten, verschmäht! — So viel zur Ehrenrettung der in ein falsches Licht gestellten Gemeinden.

Nach einem Bericht aus Melbourne wurde in einer kürzlich daselbst stattgefundenen Auction für ein reines Merinoschaf aus der Schäfferei des Herrn Steiger bei Dösch der hohe Preis von 110 Pfund (über 700 Thlr) gezahlt.

Concert. Das vorgestrige Concert des Dichter-Vereins wurde durch die Gegenwart H. K. H. des Kronprinzen nebst Gemahlin beehrt. Wenn es an und für sich ein recht lobenswerthes Unternehmnen ist, daß Männer der verschiedensten Berufsklassen sich zur Pflege der Tonkunst in ihren Erholungsstunden vereinigen und dadurch sich und Andern eine Freude bereiten, so ist es doppelt dankenswerth, wenn dieser Verein die recht lobenswerthen oder stralen Erregungsfähigkeiten seiner Ruhe einem wohltätigen der Förderung höchst bedürftigen Zweck widmet. Die leider nicht sehr zahlreiche Zuhörerschaft war sichlich überrascht von dem correcten und präcisen Zusammenspiel und nahm die Leistungen mit warmer Theilnahme hin. Zur Aufführung kamen die Ouvertüren zu „Hebriden“ und „Ylva“, die D-dur-Sinfonie von Haydn, daswischen ein Violinconcert, höchst effectvoll vorgetragen von dem jugendlichen Sohne des Orchesterleiters, dem Herrn Kammermusikus Otto Kammer.

Herr Bezirksarzt Dr. Erlar erucht und um Aufnahme des Folgenden mit Bezugnahme auf das gestrige Inserat, nach welchem der am 20. d. M. erschossene Hund der zur Section in die königl. Thierarzneischule gebracht worden ist, nicht an der Wuth gelitten habe. Der fragliche Hund ist, wie die Erscheinungen im Leben und nach dem Tode mit Bestimmtheit ergeben haben, als der Tollwuth dringend verdächtig befunden worden, mithin die Tödtung und die Durchführung der polizeilichen Maßnahmen vollständig gerechtfertigt.

Auf Mittwoch (den 29. d. M.) Vormittags 9 Uhr ist in der bei dem hiesigen Bezirksgerichte gegen den Maschinenarbeiter Neumann anhängigen Untersuchung die Hauptverhandlung anberaumt worden.

Die vorgestrige Vorstellung im zweiten Theater hat für Madem. Finette als Antheil für ihr Schauspiel einen Ertrag von 42 Thlr. 8 Ngr. 4 Pf. ergeben, welchen dieselbe in seiner vollen Höhe für die Nothleidenden in Werbau bestimmt und zur Beförderung dorthin übergeben hat.

Dem Vernehmen hat sich vorgestern Nachmittag in hiesiger Stadt ein junges, erst 19 Jahre altes Mädchen durch Erhängen entleibt. Die Auflösung eines seit einem Jahre bestehenden Liebesverhältnisses soll dem Mädchen Veranlassung zu diesem unglücklichen Schritt gegeben haben. — Aus demselben Grunde in Verbindung mit eingetretener Arbeitslosigkeit hat sich vor einigen Tagen in Pfaffenbors an der Barriere einer dort über die Pleiße fahrenden Brücke ein Cigarrenarbeiter erhängt.

Bei Gelegenheit einer in Leipzig in einer dasigen Restauration abgehaltenen Bierrevision wurden 40 Cimer verdorrenes Bier vorgefunden und in die Schlucke abgelassen. Es würde zur Beuhigung des hiertrinkenden Publicums dienen, wenn man auch in hiesiger Stadt dann und wann einmal von einer stattgehabten Bierrevision hörte.

Im Gasthof zum „goldenen Einhorn“ in Leipzig wurde vorgestern Mittag ein neugeborenes Kind noch lebend aus der Abtrittsgrube herausgezogen und die Mutter desselben in der Person der dienlosen Emilie Dreßler aus Eilenburg in dem Moment festgenommen, als sie eben durch das Thor des Gasthofes entflüpfen wollte.

Die Königin Maria besuchte gestern, begleitet von ihren Damen in ihrer gewöhnlich lebenswürdig einfachen Weise den Bazar für Beamtenkinder im Doubletten-Saale auf der Terrasse und sprach sich beifällig über dieses Unternehmnen aus.

Seiffenhennersdorf, großer Fabriort zwischen Löbau und Zittau, hat seit Mitte November auch ein Dienstmann-Insitut. Unseres Wissens ist Seiffenhennersdorf das erste Dorf, in welchem die für jeden gewerd- und verkehrreichen Ort fast unentbehrliche Einrichtung eines Dienstmann-Instituts Platz gegriffen hat. Es hat sich sofort dem Verband der Express-Compagnie angeschlossen und unter Bezeichnung der Löbauer Omnibus-Gesellschaft, welche eine täglich viermalige Verbindung mit den bedeutendsten Districten der Oberlausitz unterhält, eine Express-Packetpost mit Löbau, Dresden etc. eingerichtet. Die Laufstrecke Linie der Express-Packetpost hat damit einen bemerkenswerthen Zuwachs erhalten.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 22. November. Julius Herrmann Kürpe aus Jöhain ist es, der uns heute an einen Vorfalle erinnert, dessen wir in diesen Blättern schon vor kurzem oberflächlich Erwähnung gethan. Der Schauplatz der Thaten dieses unverbeßlichen

Subjectes, das bloß mit Gensdarmen, Gerichtsdienern und Gefängniswärtern zu thun hatte, verlegt sich bald an die Elbufer bei Pillnig, bald in die Thal- und Hügelanhschaften des Plauenschen Grundes. Selbst noch Verbrecher und nur bloß durch einen gewagten, aber sicheren Sprung aus der Sträfungsgele in die ihm ungewohnte, verbretterische Freiheit, benutzte er die letztere sofort auf's Neue zu neuen, vielfältigen strafbaren Thaten; denn seine heutige Anhschaft ist eine dreifache. Sie geht auf Befreiung eines Gefangenen, auf ausgezeichneten Diebstahl, endlich auf Widersechtsheit. Der Gerichtsdiener bringt zwei Packete alter Kleidungsstücke in den Saal, todte Zeugen gegen Kürpe, aber es treten auch Gensdarmen und Diener des königlichen Landgerichts in dem Saal — lebendige Zeugen gegen Kürpe. Er ist von langer hagerer Statur, höchst ländlich gelleidet. Er macht aus seinen Verbrechen keinen Hehl und gesteht Alles offen. Seine eigentliche Heimath ist die Gegend von Altenburg, wo er am 2. Februar 1840 geboren wurde. In der letzten Zeit seiner Detention war er im Freien als Strafarbeiter beschäftigt und zwar in Praßschwitz. Es war am 29. September dieses Jahres, als es ihm plötzlich während der Arbeit einfiel zu entspringen. Er lief weg, nur mit spärlichen Kleidern der Anhschaft bedekt, durch's Holz der Pillniger Gegend zu. In einem Hause in Pillnig schlief er durch Einsteigen einem schwarzen Rock, eine schwarzseidene Weste, ein Vorhemdchen und ein schwarzseidenes Halstuch. Die Sachen zog er sofort an, ließ die Anhsaltskleider zurück und behielt nur die Anhsaltskragen an, er sagt, aus dem Grunde, daß ich einerseits unkenntlich wurde und andererseits Niemand anders in den Verdacht dieses Diebstahls kommen könne. Kürpe machte sich nun auf den Weg und kam in die Schanzschänke bei Hoferswiz. Mit dem Wirtche derselben wurde nunmehr ein weiterer Handel gemacht. Die gestohlenen Sachen wurden auf's Neue vertauscht gegen schlechtere. Der Wirtch gab ihm noch 25 Neugroschen hinzu. Jetzt hatte Kürpe Geld und der langersehnte Schnaps mußte zulezt die Erinnerung an die Vergangenheit vercheuchen. Er trank und sang nach und nach Scandal an, so daß der Schanzschänkenwirtch sich genöthigt sah, den Gensdarmen holen zu lassen. Es kam der Gensdarm Riese, der den Kürpe beim Namen fragte und zur Arretur schreiten wollte. Befragt, wo er her sei, antwortete er: „Nu wo werde ich denn her sein? Ich bin aus dem Monde!“ Er drohte, mußte aber gebunden werden. Der Gensdarm ließ einen Strohsack in die Stube bringen, ihn darauf legen, da er ihn doch nicht gleich nach Dresden hereintransportiren konnte und nahm ihm das Geld ab. Kürpe hatte keineswegs die Absicht, sich hier festhalten zu lassen, da er ja wußte, welche Zukunft ihm bevorsteht. Er entriß sich seinen Banden, nahm seinen Weg nach Dresden, von da nach Plauen und Postschappel, wo er sich Sonntag und Montag herumtrieb und nach seinen Angaben stets im Freien übernachtete. Am 2. October zog er weiter und kam auf die Straße zwischen Hainsberg und Tharandt Da sah er den Gerichtsdiener vom Landgericht, Gottschalk Benjamins Mehnert, in Uniform, der einen Schäbaling transportierte. Nachdem her ihm „Halt“ zugerufen, sagte er zu Mehnert: „Was wollen Sie mit diesem Menschen? Wie können Sie sich unterziehen, den zu arretiren? Der Mann ist jetzt meine, mit dem habe ich zu thun, das ist mein Reifecollege, lassen Sie ihn los!“ und nahm eine sehr determinierte, drohende Stellung mit dem Stock an. Der Schäbaling aber that nichts, er kannte den Kürpe nicht. Er selbst büh Kampfe Mehnert wollte den Kürpe auch festhalten, aber es ging nicht. Er war sehr in Noth. Er hat vorübergehende Leute um Hilfe, sie halfen nicht. Endlich ließ Kürpe auf dem Eisenbahndamm, da er sich versolgt sah, nahm eine defenstive Stellung an, erhob den Knüppel und rief Mehnerten zu: „... r verfluchtes! Komm' nur her, ich schlag' Dich tot!“ So ging das fort, bis endlich fern liegende Arbeiter seine Festsahme bewirkten und er nach Tharandt an's Gericht abgeliefert wurde. Herr Staatsanwalt Held erklärte, daß der ausgezeichnete Diebstahl Kürpe's durch die offenen Bestände feststellt sei, die übrigen Thaten seien durch die eideskräftigen Aussagen der Zeugen Liesche und Mehnert constatirt. Die Anhschaft bleibe daher aufrecht erhalten. Herr Advocat Kunzsch wünscht eine mildere Beurtheilung und nennt zur Verwunderung der Richter den Diebstahl der Kleider bloß „Benutzung fremden Eigenthums.“ Das Urtheil Kürpe's lautete auf 6 Monate Arbeitshaus.

Tagesgespräche.

Oesterreich. Der König von Neapel gedenkt seine Besichtigungen im Römischen zu verkaufen und das'r Güter im Ungarischen zu erwerben. Diese römischen Besitzungen soll Kaiser Napoleon für seine Gemachin zu kaufen gesonnen sein. — Preußen. Die Untersuchung wegen der bekannten